

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 75 (1949)  
**Heft:** 51

**Illustration:** Die kluge Freundin  
**Autor:** Amrein, Seppi

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau

## Ratschläge für Weihnachten

Ihr denkt natürlich alle: «Jetzt kommt die auch noch!» Als ob nicht alle besseren Blettli uns seit Wochen Ratschläge erteilt hätten, wie man ohne Ausgaben seine Freunde originell und charmant beschenken kann, indem man etwa um einen hölzernen Kochlöffel eine sechs Meter lange, zwanzig Zentimeter breite rosa Taffetschleife herumwickelt und oben mit einem komplizierten Lätsch abschließt, zu dessen Herstellung das Blettli ein Diagramm liefert. Oder wie man aus Fischgräten und Silberpapier eine entzückende Vase herstellt, oder einer Rolle Toilettenpapier mit Abziehbildern eine persönliche und aparte Note verleiht.

Ich weiß, daß Ihr alle schon seit Mitte Oktober an diesen reizenden Ueberraschungen herumbäschelt. Und Eure Freundinnen natürlich auch, denn das sind ja alles so zweischneidige Säckelchen und Bumerängli.

Nein, was das angeht sind wir alle versorgt.

Ich wollte ganz platonisch etwas anderes vorschlagen, und ich weiß, daß es eine etwas delikate Angelegenheit ist. Ich wollte vorschlagen, daß Ihr zu Eurer Weihnachtsfeier Leute einladet, die sonst am Heiligabend allein wären, weil sie alleinstehend oder ortsfremd oder beides sind.

Hier bei uns ist Weihnacht eine ganz strikte Familienangelegenheit, im Gegensatz zu Frankreich und andern Ländern, wo man am Weihnachtsabend ausgeht und in Gesellschaft in einem öffentlichen Lokal festet und tanzt. Wir möchten das nicht, aber jedes Land hat seine eigenen Sitten und Gebräuche. Ich finde unsere Art, Weihnacht zu feiern heimelig und schön. Aber wer alleinstehet, hat hier bei uns zu Lande eine etwas trübselige Weihnacht. Die öffentlichen Lokale sind verlassen, wenn nicht überhaupt geschlossen. Wir alle sind zuhause um unsere Christbäume versammelt, singen Weihnachtslieder, machen Päckli auf und essen Brunsli und Zimmetsterne. Und vor allem freuen wir uns über die Seligkeit der Kinder. Außer dem engsten Familienkreis ist etwa noch eine Großmama da, oder ein Großvater, vielleicht eine alleinstehende Tante oder ein Onkel, den wir das Jahr hindurch manchmal vielleicht um sein Junggesellentum beneiden, von dem wir aber am Weihnachtsabend wohl mit Recht annehmen, daß er sich ein bißchen verlassen fühlt. Außenstehende nehmen wir hingegen an Weihnachten in der Regel nur mit einem gewissen Widerstreben auf, und das ist schade.

Ich meine nicht, daß man einfach die Haustüre offen lassen und eine Kundenweihnacht veranstalten sollte (obwohl das vielleicht noch ganz glatt wäre). Ich denke nur, daß unter unsren Bekannten Allein-

stehende sind, Junge oder Alte, denen vor dem einsamen Weihnachtsabend etwas bange ist, und die sicher unsere Einladung mit Freuden annehmen würden.

Ich rede aus Erfahrung, in der Erinnerung an unsere erste «verheiratete» Weihnacht in New York. Weihnacht, selbst zu zweit, selbst für ein jungverheiratetes Paar, ist, zumal in einem fremden Lande, halt doch nicht das Richtige. Wir waren beide von zuhause an einen richtigen Familientruble gewöhnt, und waren von der Aussicht, den Abend zu zweit in unserm einzigen Zimmer zu verbringen, nicht sehr erbaut. Denn auch für die Amerikaner ist die Weihnacht ein Familienfest, das man zuhause im engern Kreise feiert. Und wir waren deshalb begeistert, als gleich mehrere unserer Bekannten uns an ihre Familienfeier einluden, so daß wir es uns bloß auszuknöbeln brauchten, wohin wir gehen wollten.

Wollen wir es nicht — soweit wir es nicht schon eingeführt haben — einmal versuchen, solche Einzelgänger oder Fremdlinge in unserm Bekanntenkreis zu uns einzuladen? Man kann ja ruhig vorher abmachen, daß man sich nicht gegenseitig zu beschenken braucht. Wir machen ihnen ja doch ein Geschenk, indem wir sie nicht vergessen, indem wir sie teilnehmen lassen an unserer schönen und

heimeligen Art, Weihnacht zu feiern, indem wir ihnen Gelegenheit geben, sich an unserm Christbaum zu freuen und an der Weihnachtsfreude unserer Kinder.

Bethli.

## Zum Thema «Schweizer im Ausland»

Liebes Bethli! Ich lese immer mit Interesse Deine Artikel auf der Seite der Frau im Nebelspalter und mache mir im stillen meine Gedanken dazu. Dein Artikel in Nr. 47 hat mich jedoch so gestochen, daß ich diesmal nicht in Gedanken, sondern brieflich antworten muß, habe ich doch in dieser Richtung etwelche Erfahrung und auch meine Beobachtungen gemacht.

Die mit einem Ausländer außerhalb der Schweiz verheiratete Schweizerin liebt ihre Heimat besonders, weil sie stolz auf ihr Land sein kann. Der Schweizer (die Schweizerin) ist im Ausland bekannt für seinen Arbeitswillen und seine gute Allgemeinbildung, und seit der Tätigkeit des Schweiz. Roten Kreuzes während und nach dem Kriege sind wir in der Achtung des Auslandes noch gestiegen. Daß die ehemalige Schweizerin mit ihrem Kinde Schweizerdeutsch spricht, hat verschiedene Gründe. Vor allem fühlt sie sich mehr zu Hause, wenn sie mit ihrem Kinde ihre Muttersprache sprechen kann. Der



Die kluge Freundin

„Schänkem Du so gли wie mögli de Näbelschpalter!“